

Dr. Matthew S. Harmon, Die Verwendung der Bibel durch die Bibel, Sitzung 4, Eine Fallstudie, Jesaja 49 in Galater 1.

Gesponsert von BiblicaleLearning.org von Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Matthew S. Harman mit seiner Vorlesungsreihe „Die Verwendung der Bibel“. Dies ist die vierte Sitzung: Eine Fallstudie zu Jesaja 49 in Galater 1.

Herzlich willkommen zur letzten Sitzung unseres Kurses „Die Verwendung der Bibel“.

Im letzten Abschnitt werden wir eine Fallstudie durchführen. Wir werden uns insbesondere damit befassen, wie Jesaja 49 im Galaterbrief, Kapitel 1, verwendet wird. Zur Erinnerung: Die Inhalte dieser Sitzung basieren auf dem Buch „Wie man die Bibelauslegung untersucht: Sieben hermeneutische Ansätze für Altes und Neues Testament“.

Diese Fallstudie zu Jesaja 49 in Galater 1 ist Teil eines Kapitels in diesem Buch. Sie geht noch detaillierter darauf ein, als ich es hier in unserer Sitzung tun kann. Außerdem enthält sie eine weitere Fallstudie zur Anwendung von Levitikus 19,18 und dem Gebot, seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst.

Ich empfehle Ihnen daher, das ebenfalls zu überprüfen. Nun sind wir also hier. Wir beschäftigen uns mit unserer Fallstudie in Galater 1, genauer gesagt mit der Verwendung von Jesaja 49.

Wir werden Ihnen Schritt für Schritt zeigen, wie das geht. Ich möchte betonen, dass es dabei verschiedene Herangehensweisen gibt. Es gibt zum Beispiel die umfassende, tiefgründige wissenschaftliche Methode, bei der man jeder Spur nachgeht und alle Möglichkeiten auslotet. Aber ich möchte nicht, dass Sie sich darin verlieren, denn ich denke, dass Sie auch mit einer guten englischen Bibelübersetzung schon sehr viel lernen können.

Hier ist also der Ablauf. Wir beginnen mit Schritt eins, und der beginnt damit, die Anspielung zu identifizieren. Manchmal ist sie recht offensichtlich.

Manchmal ist es subtiler, und man muss etwas genauer nachforschen. Deshalb möchte ich Ihnen an dieser Stelle das kürzlich erschienene „Connecting Scripture New Testament“ als hilfreiches Nachschlagewerk empfehlen. Es wird vom Verlag der „Christian Standard Bible“ herausgegeben.

Wenn Sie sich die erste Sitzung noch einmal ansehen, werden Sie einige der Funktionen wiedererkennen. Dieses Tool hilft Ihnen hervorragend dabei, viele dieser Anspielungen zu identifizieren. Sie können es also auch nutzen, um Ihre Arbeit zu überprüfen, wenn Sie vermuten, dass sich eine Anspielung darin befindet, oder um sich einfach eine Anspielung zeigen zu lassen, die Ihnen bisher entgangen ist. Es ist also eine gute und nützliche Ressource, die Sie sich unbedingt ansehen sollten.

Okay, also Querverweis-Tools können uns dabei helfen, und ein erster Schritt kann sein, die Überschneidungen zwischen dem Quelltext und dem Referenztext hervorzuheben. Hier ist unser neutestamentlicher Text. Wir schauen uns Galater Kapitel 1 an, und in den Versen 15 bis 17 schreibt Paulus Folgendes. Das ist also unser Referenztext, und ich behaupte, dass dieser Text in Galater 1 eine Anspielung auf Jesaja Kapitel 49, Verse 1 bis 6 enthält. Auf der Folie, die Sie sehen, habe ich versucht, Ihnen die Berührungspunkte zwischen Jesaja 49 und Galater 1,15 und 16 mithilfe verschiedener Farben zu verdeutlichen.

Ich möchte beispielsweise darauf hinweisen, dass neben Jesaja 49,1–6 in Klammern „LXX AT [Übersetzung des Autors]“ steht. Damit ist die Septuaginta gemeint, LXX steht also für Septuaginta. „AT“ bedeutet, dass es sich um meine eigene Übersetzung handelt; es bezieht sich also auf die Übersetzung des Autors.

Ich möchte damit sagen, dass dies meine eigene Übersetzung des griechischen Septuaginta-Textes ist, den Sie hier sehen, und Paulus entlehnt, wie ich meine, Formulierungen aus Jesaja 49 der Septuaginta. Schauen wir uns das nun an. Ich habe den Text aus Galater 1 bereits gelesen.

Hier ist Jesaja 49,1-6. Hört zu! Hört mich, ihr Inseln, merkt auf, ihr Völker! Nach langer Zeit wird es bestehen, spricht der Herr, vom Leib meiner Mutter an.

Wir sehen also diese Stelle rot hervorgehoben, weil sie auch in Galater 1 vorkommt: „Er rief meinen Namen.“ Dasselbe Verb, „rief“, findet sich auch in Galater 1: „Und er machte meinen Mund wie einen scharfen Dolch und barg mich unter dem Schutz seiner Hand.“

Er hat mich wie einen auserwählten Pfeil geformt und mich in seinem Köcher aufbewahrt. Und er sprach zu mir: Du bist mein Knecht Israel, und in dir will ich verherrlicht werden. Aber ich sprach: Ich habe mich vergeblich abgemüht und meine Kraft umsonst und vergeblich eingesetzt.

Darum ist mein Recht beim Herrn und mein Mühsal vor meinem Gott. Und nun spricht der Herr, der mich im Mutterleib zu seinem Knecht geformt hat; man könnte es auch so übersetzen: um Jakob und Israel zu sich zu versammeln. Ich werde vor dem Herrn versammelt und verherrlicht werden, und mein Gott wird meine Stärke sein.

Und er sprach zu mir: Es ist eine große Ehre, dass du mein Diener genannt wirst, damit du die Stämme Jakobs wieder aufbaust und die Zerstreuung Israels wendest. Siehe, ich habe dich zum Licht der Völker gemacht, zum Licht der Heiden, damit du zum Heil trägst bis an die Enden der Erde. Mit diesen Farben möchte ich also verdeutlichen, dass es in diesen beiden Texten gemeinsame Formulierungen gibt.

Als wir dies vorhin im Hinblick auf den horizontalen und vertikalen Kontext betrachteten, sprachen wir unter anderem darüber, auf die umgebenden Verse, Abschnitte und Kapitel zu achten. Hier, in Vers 16, bezieht sich Paulus darauf, dass Gott ihm seinen Sohn in mir offenbart hat. In den meisten englischen Übersetzungen findet sich üblicherweise die Formulierung „er offenbarte mir seinen Sohn“.

Ich übersetze das mit „in mir“, weil der griechische Ausdruck dort eher als „in mir“ denn als „mir“ verstanden wird. Man kann diesen Ausdruck zwar auf viele Arten verwenden, um

jemandem etwas zu offenbaren, aber Paulus' Formulierung gehört nicht zu den üblichen. Vielmehr scheint Paulus sagen zu wollen, dass es Gottes Absicht war, seinen Sohn in Paulus zu offenbaren.

Anders gesagt, in seinem Leben, in seinem Wirken, im Umfeld von Paulus – das war der Kontext, in dem Gott seinen Sohn offenbaren würde. Und ich denke, das ist eine bewusste Anspielung auf Jesaja 49,3, wo Gott zu dem Diener sagt: „In dir werde ich verherrlicht werden.“ Nun mag man denken: „Okay, das ist ein ziemlich dünner Faden.“

Ich meine, die Präposition, die mit „in“ übersetzt wird, ist ziemlich gebräuchlich, aber ich glaube, da steckt mehr dahinter. Denn wenn man später in Galater 1,24 nachschaut, wo Paulus darüber spricht, wie sich sein Ruf nach seiner Verkündigung des Evangeliums verbreitete, schließt er diesen Abschnitt mit den Worten ab: „Die Gemeinden in Judäa preisen Gott durch mich.“ Manche Übersetzungen geben das einfach mit „preisen Gott durch mich“ wieder. Das ergibt im Englischen zwar Sinn, aber ich glaube nicht, dass der zugrundeliegende griechische Text das wirklich betont.

Denn er verwendet diese Formulierung bewusst, um zu verdeutlichen, dass Gottes Absicht darin bestand, seinen Sohn in Paulus zu offenbaren. In Vers 24 sagt er nun, dass die Gemeinden in Judäa Gott durch ihn verherrlichten. Ich denke also, dass dies ein bewusster Sprachgebrauch ist, der auf diesen Ausdruck in Jesaja 49,3 zurückgeht. Paulus will damit sagen, dass der Kontext, in dem Gott seinen Sohn offenbart, in seinem Leben und Wirken liegt. Darauf will er hinaus.

Er entnimmt diese Formulierung Jesaja 49. Es gibt jedoch weitere Entsprechungen im größeren Kontext. So schreibt Paulus beispielsweise in Kapitel 1, Vers 10: „Suche ich denn jetzt die Gunst der Menschen oder die Gunst Gottes? Oder will ich den Menschen gefallen? Wenn ich noch den Menschen gefallen wollte, wäre ich nicht ein Diener Christi.“

Das griechische Wort dafür ist „doulos“ und lässt sich auf verschiedene Weisen übersetzen. Es kann Sklave oder Diener bedeuten, aber das Besondere an diesem Wort ist Folgendes: In Jesaja 49, Vers 3 heißt es: „Er sprach zu mir“, und dort spricht Jahwe zu dem Knecht: „Du bist mein Knecht.“

In der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des hebräischen Alten Testaments, findet sich derselbe Begriff, „doulos“, wie hier in Galater 1,10. Das Besondere daran ist, dass im gesamten Buch Jesaja, wenn vom Knecht die Rede ist, üblicherweise ein anderes griechisches Wort verwendet wird, nämlich „pipes“, das ebenfalls „Knecht“ bedeuten kann. Tatsächlich ist in Jesaja, beispielsweise in Jesaja 53, vom Knecht die Rede. Die Septuaginta verwendet also das Wort „pipes“ anstelle von „doulos“. Dies ist die einzige Stelle im Buch Jesaja, an der „doulos“ für den Knecht verwendet wird. Daher denke ich, dass Paulus, als er sich in Vers 10 als Knecht Christi vorstellt, das vorwegnimmt, worüber er später in Kapitel 1, Verse 15–16, sprechen wird.

Es gibt also weitere Anklänge oder Echos dieses Textes an anderen Stellen im Galaterbrief. Hier sind zwei weitere Beispiele. Paulus spricht in diesem Brief zweimal von vergeblicher Mühe und Anstrengung, und bemerkenswerterweise sagt der Knecht in Jesaja 49,4: „Ich habe mich vergeblich abgemüht.“

Ich habe meine Kraft vergeblich und umsonst eingesetzt. Wenn dies isoliert betrachtet würde, könnte man fragen: Besteht da wirklich ein Zusammenhang? Doch im Kontext mehrerer anderer Bezüge zum selben Text trägt es zu einem umfassenderen Verständnis bei. Paulus scheint Jesaja 49 im Sinn zu haben, als er mit den Galatern spricht. Ein weiterer Bezugspunkt ist die grüne Markierung in Kapitel 2, Vers 2, wo Paulus von der Verkündigung des Evangeliums unter den Heiden spricht. Der Diener in 49,6 bezeichnet sich selbst als Licht der Völker. Der Begriff „Völker“ oder „Heiden“ ist im Griechischen identisch, und der Übersetzer muss entscheiden, ob er in diesem Kontext besser mit „Völker“ oder „Heiden“ übersetzt wird. Es handelt sich jedoch um denselben griechischen Grundbegriff.

Ich hoffe, das reicht aus, um zu erkennen, dass es gute Gründe für die Annahme gibt, Paulus beziehe sich auf Jesaja 49. Das führt uns zu dem Schluss, dass wir Jesaja 49 genauer betrachten müssen. Schritt 1 war also, die Anspielung zu identifizieren, Schritt 2 ist, den Quelltext zu studieren.

Wir wollen also untersuchen: Gibt es Textvarianten im Spendertext? Anders gefragt: Gibt es in Jesaja 49 Stellen, an denen über den genauen Wortlaut des hebräischen oder des Septuaginta-Textes diskutiert wird, oder bestehen signifikante Unterschiede zwischen der Septuaginta-Übersetzung und dem hebräischen Text? In diesem speziellen Fall gibt es keine Anlass zur Sorge. Nun können wir uns dem Kontext zuwenden, sowohl dem horizontalen als auch dem vertikalen. Wir müssen die Erkenntnisse aus beiden Kontexten untersuchen und zusammenfassen, bevor wir uns der Rezeption widmen.

Anders gefragt: Gibt es andere Texte, die den Spendertext verwenden? Betrachten wir dazu Jesaja 49. Wie bereits erwähnt, gibt es keine Textvarianten, die die Anspielung in Jesaja 49 beeinflussen, daher müssen wir uns glücklicherweise nicht mit den Details auseinandersetzen. Nebenbei bemerkt: Selbst wenn Sie keine Kenntnisse der Originalsprachen besitzen, um dies selbst zu überprüfen, finden Sie in den Anmerkungen der Online-Bibel hilfreiche Informationen.

Wenn Sie in der Online-Bibel nachsehen, finden Sie diese vielleicht sogar online: Sie enthalten ausführliche Anmerkungen, die sich oft speziell mit textkritischen Fragen befassen und Ihnen, selbst als englischem Bibelleser, zumindest einen allgemeinen Überblick über mögliche Textvarianten geben können. Hier gibt es dazu aber nichts. Wie sieht es mit dem horizontalen Kontext aus? Nun, der horizontale Kontext, allein innerhalb des Buches Jesaja, lässt sich, zumindest meiner Meinung nach, folgendermaßen zusammenfassen.

In Jesaja 49 erweckt Gott einen einzelnen Diener, der dort gehorcht, wo Israel, der Diener, versagt hat. Woher kommt diese Information? Nun, wir haben Jesaja 49,1–6 bereits gelesen, aber Jesaja 42,1–6 klingt sehr ähnlich wie das, was wir in Jesaja 49 finden. Hier ist also Jesaja 42, beginnend mit Vers 1: „Siehe, mein Knecht, den ich stütze, mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat.“

Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt. Er wird den Völkern das Recht verkünden. Er wird nicht laut schreien, seine Stimme nicht erheben und sie nicht auf der Straße vernehmen lassen.

Ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen, und einen schwach brennenden Docht wird er nicht auslöschen. Er wird das Recht treu verkünden. Er wird nicht müde werden noch

verzagen, bis er das Recht auf Erden aufgerichtet hat und die Küstenländer auf sein Gesetz warten.

So spricht Gott, der Herr, der die Himmel erschaffen und ausgespannt hat, der die Erde ausgebreitet hat und alles, was darauf wächst, der den Menschen darauf Atem und denen, die auf ihr wandeln, Geist gibt. Ich bin der Herr. Ich habe euch in Gerechtigkeit berufen.

Ich werde dich an der Hand nehmen und dich behüten. Ich werde dich zum Bund für das Volk machen, zum Licht für die Nationen. Wenn du das liest, und besonders mit deinem neutestamentlichen Verständnis, könntest du geneigt sein zu sagen: „Ah, das bezieht sich auf den Messias.“

Und vielleicht werden Sie in dieser Annahme sogar noch bestärkt, weil Matthäus im Evangelium diesen Abschnitt aus dem Buch Jesaja zitiert und sagt, dass er sich in Jesus erfüllt. Sie denken also: „Okay, das bezieht sich auf den Messias.“ Doch dann lesen Sie in Jesaja 42 weiter und stoßen auf Folgendes.

Jesaja 42, Verse 18 und 19. Hört, ihr Tauben, und seht, ihr Blinden, damit ihr seht! Wer ist blind außer meinem Knecht? Oder taub wie mein Bote, den ich sende? Wer ist blind wie mein Auserwählter? Oder blind wie der Knecht des Herrn? Geht, oh-oh!

Ich glaube nicht, dass das Jesus ist. Was hat es also damit auf sich? Ich würde Ihnen vorschlagen, dass die Beschreibung des Knechtes im Kontext von Jesaja, Jesaja 42, eine Beschreibung dessen ist, was Israel als Nation sein sollte. Dass dies das war, was Israel als Nation sein sollte.

Aber wenn man sich nun fragt: „Moment mal, warum sagt Matthäus dann, dass sich dies erfüllt oder auf Jesus hinweist?“, dann würde ich sagen, dass er dies aufgrund der typologischen Verbindung zwischen Israel als Gottes Sohn oder Diener Gottes und Jesus als dem vollkommenen Diener behauptet. Wir müssen also unterscheiden und sagen: Matthäus irrt sich nicht. Er betrachtet diesen Text lediglich aus einem anderen Blickwinkel.

Und er irrt sich nicht mit dieser Einschätzung. Aber was ich Ihnen hier zeigen möchte, ist Folgendes: Betrachten Sie Jesaja 42, so meine ich, beschreibt, wer Israel hätte sein sollen, aber versagt hat. Die folgenden Kapitel verdeutlichen weiterhin, wie Israel als Diener Jahwes versagt hat, bis hin zu Jesaja 49.

Und dann greift Jesaja 49 dieselbe Sprache auf, die eigentlich Israel beschreiben soll, und sagt, sie treffe auf diesen einzelnen Diener zu, der später kommen wird. Nun, das birgt einiges an Interpretationsspielraum, und ehrlich gesagt gibt es Gelehrte, die meiner Auslegung von Jesaja an dieser Stelle widersprechen würden, aber ich bin mit dieser Ansicht nicht allein. Mein Punkt ist also: Sie müssen dem nicht unbedingt zustimmen, aber ich denke, es liefert einen gewissen Kontext, der den roten Faden in Jesaja verdeutlicht: Israel ist Gottes Diener, der versagt hat.

Gott erweckt also einen einzelnen Diener, der dort gehorchen soll, wo Israel versagt hat. Dies geschieht durch sein Leiden und letztendlich durch seine Rechtfertigung, die in Jesaja 50 und dann erneut in Jesaja 52 und 53 aufgegriffen wird. Das ist meiner Ansicht nach der horizontale Kontext. Wie sieht es mit dem vertikalen Kontext aus? Konzeptionell betrachtet,

weist uns der vertikale Kontext in folgende Richtung: Dies ist Teil eines Musters, in dem Gott eine Reihe einzelner Diener mit königlichen, priesterlichen und prophetischen Aufgaben beruft, um ein dienendes Volk zu schaffen.

Und so sieht man das beispielsweise bei Adam, Mose, Josua, David und natürlich letztendlich bei Jesus selbst. Es ist also Teil dieses fortwährenden Musters, das uns in diese Richtung weist. Ein Beleg dafür ist, dass in Jesaja 40 bis 53 der Begriff „Knecht“ stets im Singular steht, selbst wenn er sich auf das Volk Israel, eine Gruppe von Menschen, bezieht, bis man zu Jesaja 54 gelangt, wo der einzelne Knecht die Erlösung des Volkes Gottes vollbracht hat.

Und dann findet sich in Jesaja 54 die Aussage, dass dies das Erbe der Diener des Herrn sei. Das erste Auftreten des Plurals und das daraus entstehende Bild verdeutlichen, dass die Arbeit des einzelnen Dieners nun ein Volk von Dienern hervorgebracht hat. Schließlich wollen wir fragen, ob diese Ausdrucksweise noch an anderen Stellen vorkommt. Eine Möglichkeit bietet Jeremia 1,5. Tatsächlich meinen manche, Paulus beziehe sich auf Jeremia 1,5, wenn er davon spricht, dass Gott ihn auferweckt oder ihn schon im Mutterleib berufen hat.

Und ich will keinesfalls leugnen, dass dort ähnliche Formulierungen vorkommen. Ich denke nur, dass die weiteren Anspielungen und Bezüge im Kontext von Galater 1 zurück zu Jesaja 49 die stärkere Verbindung herstellen. Und es ist durchaus möglich, dass Jeremia hier auf die Sprache Jesajas zurückgreift.

Das lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, aber es ist durchaus möglich. Im Neuen Testament finden wir eine sehr deutliche Bezugnahme auf Jesaja 49 und einen wichtigen Schlüsselpunkt in der Apostelgeschichte 13. Dort, in den Versen 46 bis 48, finden wir Folgendes.

Paulus und Barnabas sprachen mutig: „Es war notwendig, dass das Wort Gottes zuerst euch verkündet wurde. Da ihr das ewige Leben verworfen und euch selbst für unwürdig erachtet habt, seht, wenden wir uns nun den Heiden zu. Denn so hat uns der Herr geboten: ‚Ich habe euch zum Licht für die Heiden gemacht, damit ihr das Heil bis an die Enden der Erde bringt.‘“

Das ist Jesaja 49,6. Und als die Heiden dies hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn. Und alle, die zum ewigen Leben bestimmt waren, glaubten. Besonders wichtig an dieser Verwendung ist, dass Paulus diesen Text nutzt, um seine Mission zu erklären und zu begründen.

Als wäre dies seine Bestimmung. Als hätte Gott ihn dazu berufen. Und ist das nicht genau das, was wir in Galater 1 sehen, wenn Paulus über Gottes verwandelnde Kraft in seinem Leben und seinen Auftrag spricht? Er greift auf Jesaja 49 zurück.

Es gibt also bereits an anderer Stelle Präzedenzfälle dafür, dass Paulus die Bedeutung seines Wirkens anhand von Jesaja 49 erklärt. Daher sollte es uns nicht überraschen, dass wir dies auch hier in Galater 1 sehen. Gut, das sind also die ersten beiden Schritte: Die Illusion erkennen und den Quelltext studieren.

Nun müssen wir den zugrunde liegenden Text untersuchen. Mit anderen Worten: Galater 1. Wir werden im Wesentlichen dasselbe Verfahren anwenden: Textanalyse und Ermittlung von Varianten.

Wir werden den Kontext, sowohl horizontal als auch vertikal, betrachten. Glücklicherweise gibt es textlich keine wesentlichen Varianten, die die Illusion beeinträchtigen. Zwar finden sich in Galater 1,15 und 16 einige Textvarianten, diese haben aber keinen Einfluss auf das Vorhandensein der Illusion.

Diese Punkte können wir also vorerst außer Acht lassen. Wie sieht es mit dem horizontalen Kontext aus? Nun, im Hinblick auf die umgebende Argumentation sehen wir hier, dass dies Teil von Paulus' Verteidigung seiner apostolischen Autorität und seiner Beziehung zur Leitung der Jerusalemer Gemeinde ist. Und wir haben bereits hervorgehoben, dass es im umgebenden Kontext weitere Anspielungen und Bezüge zu Jesaja 49 gibt.

Es ist also wichtig, dass wir das berücksichtigen. Schließlich noch der vertikale Kontext. Gibt es weitere Anspielungen in der Umgebung? Möglicherweise findet sich in Galater 2,2 eine Anspielung auf Habakuk 2,3. Wir haben bereits auf die Anspielung auf Jesaja 49,3 in Galater 1,24 hingewiesen, aber hier ist eine wirklich wichtige .

In Galater 2,20 haben wir das noch nicht hervorgehoben. Dort schreibt Paulus: „Ich bin mit Christus gekreuzigt worden. Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“ Da ist diese Formulierung wieder, nicht wahr? Wir haben gesehen, dass Gottes Absicht darin bestand, seinen Sohn in mir zu offenbaren, und nun sagt Paulus: „Christus lebt in mir.“

Ich denke also, das ist eine Anspielung auf Jesaja 49,3. Und nun lebe ich im Fleisch. Ich lebe im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Sie werden bemerken, dass ich das dort blau markiert habe, denn ich behaupte, dass es sich um eine Anspielung auf Formulierungen aus Jesaja 53 handelt, wo der Knecht sich selbst für die Sünden seines Volkes hingibt.

Denn vielleicht haben Sie sich diese Frage schon einmal gestellt, nicht wahr? Wir sagten: Jesaja 49 spricht von einem einzelnen Diener, der dort gehorcht, wo Israel versagt. Und Sie denken jetzt vielleicht: Das muss Jesus sein. Aber ich sage Ihnen: Paulus betrachtet Jesaja 49 und sagt: Das nimmt meinen Dienst vorweg.

Ich hoffe also, dass das vielleicht ein wenig Verwirrung in Ihnen auslöst und Sie sich fragen: Moment mal, wie passt das zusammen? Paulus ist also irgendwie der Diener aus Jesaja 49, und Jesus ist der Diener aus Jesaja 53. Wie lässt sich das erklären? Ich glaube, Galater 2,20 ist der Schlüssel dazu. Denn Paulus sagt hier: Christus lebt in mir.

Und das bedeutet, dass Paulus in gewisser Weise der Diener aus Jesaja 49 ist, aber nur, weil Christus in ihm lebt. Denn Christus ist tatsächlich der verheißene Diener, von dem in Jesaja 49 die Rede ist. Und Christus lebt in Paulus, um ein Licht des Heils für die Völker zu sein.

Das ist der entscheidende Punkt. Ich denke, Paulus deutet dies hier in Galater 2,20 an, indem er eine Anspielung auf Jesaja 49,3 und eine auf Jesaja 53 verknüpft und uns das Ganze zusammenführt. Okay, Schritt vier – ich habe es ja schon etwas vorweggenommen;

ich war etwas voreilig, zu enthusiastisch – ist nun der vierte Schritt: die exegetische Schlussfolgerung bestimmen.

Sobald Sie das alles zusammengetragen haben, sollten Sie herausfinden, welche exegetischen Ergebnisse der empfangende Text – in diesem Fall Galater 2,20 – mit dem Spendertext erzielt. Sie suchen nach dem theologischen Nutzen, nach der Frage: Was bedeutet das konkret? An dieser Stelle möchte ich Sie auf unser Buch „Wie man die Bibel und ihren Gebrauch studiert“ hinweisen. Auf den Seiten 69 bis 72 finden Sie eine Liste mit etwa einem Dutzend gängiger exegetischer Ergebnisse.

Mit anderen Worten: Es geht um die gängigen Methoden, mit denen spätere biblische Autoren frühere biblische Texte verwenden. Wie also würde ich meine Interpretation des Galaterbriefs, insbesondere die des Jesaja-Textes im Galaterbrief, zusammenfassen? Versuchen wir es so: Kurz gesagt, Paulus' Verwendung des Jesaja-Textes lässt sich am besten als eine Form der indirekten Erfüllung beschreiben.

Er sieht seine Berufung zum Apostel der Heiden in der konkreten Sprache der Berufung des Knechtes in Jesaja 49,1–6 vorweggenommen. Als Paulus über seine Begegnung mit dem auferstandenen Jesus im Lichte der alttestamentlichen Schriften nachdachte, erkannte er in Jesaja 49 seinen eigenen Dienst als Apostel der Heiden, der sowohl in spezifischen Formulierungen als auch im umfassenderen Auftrag des Knechtes vorweggenommen wurde: die gute Nachricht von Jahwes Heil den Heiden bis an die Enden der Erde zu bringen. Paulus versteht sich weiterhin als den Knecht aus Jesaja 49, weil Jesus, der leidende Knecht aus Jesaja 53, in ihm lebt, um die Mission des Knechtes zu erfüllen. Indem Paulus Jesaja 49 so liest, scheint er die oben erwähnte Wechselbeziehung zwischen individueller und kollektiver Identität und Verantwortung erkannt zu haben.

Jesus als der Diener hat, wie Jesaja es vorausgesagt hatte, Diener hervorgebracht. An dieser Stelle möchte ich hinzufügen: Da Paulus sich selbst in Jesaja 49 gewissermaßen als Vorläufer versteht, weil Jesus, der Diener, in ihm wohnt, so gilt dies auch für uns als Gemeinde. Christus lebt in uns, und somit lebt er in uns, um die größere Mission zu erfüllen, ein Licht des Heils bis an die Enden der Erde zu sein.

Ist Paulus also in gewisser Weise einzigartig? Ja, er war so etwas wie ein Pionier unter den Heidenapostel. Und ja, wir können uns darin ebenso wiedererkennen wie die Gemeinde, denn wir sind der Ort, an dem Christus wohnt und durch den er wirkt, um den Völkern ein Licht des Heils zu sein. Das ist ein kleiner Einblick.

Ich habe das Gefühl, ich habe nur an der Oberfläche dessen gekratzt, was wirklich in diesem Buch steckt. In Kapitel 8 von „How to Study the Bible's Use of the Bible“ finden Sie viel mehr Details. Ich möchte Sie außerdem auf einige weiterführende Ressourcen zu diesem Buch hinweisen.

Sie finden es unter otuot.com/7c. Dort finden Sie weitere Artikel, Videos und Interviews, falls Sie tiefer in die Materie einsteigen möchten. Ich hoffe jedoch, dass dies Ihr Interesse geweckt und Sie neugierig auf die möglichen Erkenntnisse gemacht hat. Gleichzeitig möchte ich Ihnen einen guten Einstieg und Anregungen mitgeben, damit Sie die Heilige Schrift selbst erforschen können. Wenn Ihnen das gelungen ist, dann war es ein Erfolg.

Ich lade Sie nun ein, das Besprochene dieser Sitzungen aufzugreifen und die heiligen Schriften erneut zu lesen, idealerweise mit neuen Augen, um zu erkennen, was dort tatsächlich steht, was Ihnen vielleicht bisher entgangen ist oder was Sie vergessen haben.

Dies ist Dr. Matthew S. Harman mit seiner Lehre aus der Reihe „Die Verwendung der Bibel“.
Dies ist Sitzung 4: Eine Fallstudie zu Jesaja 49 in Galater 1.